

80331 MUENCHEN BA
 Verk. Aufl. taegl. 388,735
 Gedruckte Auflage 463,382
 17.3.94 1120 S

 AUSSCHNITT
 10835 Berlin, Tel. 030 695 91 40

Zürcher „Fixer“ im Liechtensteiner Exil

Umstrittene Skulptur steht jetzt in der Hauptstadt Vaduz

Von Bernadette Calonego

Zürich, 16. März - Er ist über zweieinhalb Meter hoch, aus weißem Marmor und steht seit kurzer Zeit mitten im Stadtzentrum von Vaduz, dem Hauptort des Fürstentums Liechtenstein. Der muskulöse Mann aus Stein rammt sich öffentlich eine überdimensionale Spritze in den Unterarm und streckt dazu noch die Zunge heraus. Die Skulptur mit dem Namen „Der Fixer“ hatte vor sechzehn Monaten in Zürich viel Aufregung verursacht. Nach einer heftigen Diskussion und zahlreichen Protesten mußte der monumentale Stein des Anstoßes seinen Standplatz in der Zwingli-Stadt räumen. Dort stand die Skulptur nämlich im Herbst 1992 vor dem „Platzspitz“, jenem Park, auf dem Hunderte von Drogensüchtigen, Rauschgift-händlern und anderen Kriminellen ihr brutales Revier unter freiem Himmel errichtet hätten. Doch was als Mahnmal

gedacht war, wurde schnell zum öffentlichen Ärgernis. Der von der Liechtensteiner Künstlerin Lilian Hasler geschaffene Marmor Mann ist nämlich kein „armes Wesen“, sondern ein kraftstrotzender Riese. Die Künstlerin, die in Zürich lebt, wollte nicht die Verelendung, sondern die „Widerständigkeit“ der Drogensüchtigen zeigen. Aber die Empörung in der Bevölkerung brachte den Zwei-Tonnen-Koloß buchstäblich ins Wanken. Auch die Behörden zeigten keine Sympathie: Die Zürcher Stadtregierung verlangte von der Bildhauerin, die Figur unverzüglich zu entfernen. Zuvor hatte die Stadt einen Kauf des ungewöhnlichen Denkmals abgelehnt.

Doch was für die weltoffenen Zürcher eine Provokation war, schlägt im konservativen Liechtenstein überhaupt keine Wellen. „Ich bin fast enttäuscht“, sagt Robert Allgäuer, der Präsident des liechtensteinischen Kulturbeirates, der das umstrittene Kunstwerk nach Vaduz gebracht hat. Dort steht es in friedlicher Nachbarschaft mit den Banken und nicht weit vom Regierungsgebäude entfernt. Die Liechtensteinische Landesbank etwa fühlt sich durch „diese Statue“ gar nicht gestört. Andere offenbar auch nicht. Ein paar entrüstete Anrufe oder böse Leserbriefe hatte Allgäuer schon erwartet. „Ich hätte mir lieber gewünscht, daß man sich aufregt“, sagt der Kunstexperte. „In Sachen Drogen sind wir nämlich keine Insel der Seligen mehr.“ Daß es Drogensüchtige im „Ländle“ gibt, bestätigt ein Sprecher der Liechtensteiner Kriminalpolizei ohne Zögern. Die reisen aber vor allem nach Zürich, um sich dort ihren Stoff zu besorgen.

Die Diskretion ist im Fürstentum bekanntlich eine langgepflegte Tugend, vor allem, wenn es um heikle Bereiche geht. Noch hat Allgäuer die Hoffnung auf eine landesweite kreative Aufregung nicht aufgegeben: Nach seinem Vorschlag soll der liechtensteinische Staat die Skulptur gleich kaufen. Vielleicht könnte „Der Fixer“ dann doch noch die Ruhe im Ländle stören.



STREITOBJEKT: „Der Fixer“ der Liechtensteiner Bildhauerin Lilian Hasler.

Photo: Keystone